

# Türkenfeld

## im Blick

# TiB

Ortsjournal für Türkenfeld • Zankenhausen • Pleitmannswang • Burgholz • Peutenmühle • Klotzau

### Die Vorbereitungsphase hat begonnen

Mit der Auftaktveranstaltung der Gemeinde am 22. September sind wir in die Vorbereitungsphase der Dorfentwicklung gestartet. Ein bis zwei Jahre veranschlagt das Amt für Ländliche Entwicklung (ALE) für diesen ersten wichtigen Abschnitt eines Dorfentwicklungsprozesses, der alles in allem 10 bis 15 Jahre dauert (mehr dazu ab S. 6).

Hält man sich vor Augen, was die Vorbereitungsphase leisten soll, wird deutlich, dass man sich gerade hier sehr viel Zeit nehmen muss. Es geht ums Ideensammeln, die Bestandsaufnahme durch ein Planungsbüro, die Bildung von Arbeitsgruppen und, aus deren Arbeit abgeleitet, das Formulieren von Leitlinien. Denn, und das kann nicht oft genug betont werden, eine Dorfentwicklung ist keine Dorfverschönerung! Es geht vielmehr um Vitalitätsstrategien für ganz Türkenfeld – zum Beispiel gegen unerfreuliche Tendenzen wie die Außenentwicklung. Erst kürzlich erfolgte dazu der dringliche Aufruf unserer Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner an die Kommunalpolitiker, der Innenverdichtung der Dörfer gegenüber der Baugebietsausweitung Vorrang zu gewähren.

#### Wir können nur gewinnen

Die Dorfentwicklung bietet uns viele Chancen und birgt keinerlei Risiken. Die Vorteile liegen auf der Hand: Der Strukturwandel in der Landwirtschaft (siehe Artikel auf S.12 und Interview auf S.13), die demographische Entwicklung und veränderte Lebensgewohnheiten können rechtzeitig und gezielt angegangen werden. Das ALE schreibt hierzu: „... die Innenentwicklung ist in der Regel kleinteiliger, arbeitsaufwändiger und mühevoller als die Bereitstellung von neuen Baugebieten am Siedlungsrand ... Die Bauland- bzw. Außenentwicklung stellt



für viele Gemeinden einen wichtigen finanziellen Entwicklungsfaktor dar. Mittel- bis langfristig werden die Folgekosten und -lasten für die Kommunen die Einnahmen aber häufig übersteigen ... Umso mehr erfordert dies bei den Gemeindeverantwortlichen (Bürgermeister, Gemeinderäte) eine klare Linie und die Notwendigkeit, die ansässige Bevölkerung auf diesem Weg mitzunehmen.“ („Aktionsprogramm Dorf vital“ des ALE).

#### Machen Sie mit!

Das Gelingen einer Dorfentwicklung hängt also stark vom Engagement des Bürgermeisters und des Gemeinderats ab – und von uns selbst: Wir, die Bürger, können und sollen uns mit unseren Anliegen, Ideen und Wünschen einbringen. Schon längst machen sich die Bevölkerungsentwicklung und die sich ändernden Lebensgewohnheiten im Alltag unserer Familien, beim Einkaufen, im Nachwuchsbereich der Vereine oder in der Arbeit des Sozialdienstes bemerkbar. Mit der Dorfentwicklung bekommen wir alle die Chance, vorausschauend und mit klaren Zielen

und Schwerpunkten für die nächsten zwei Jahrzehnte zu planen.

Viel Vergnügen beim Lesen dieser TiB-Ausgabe.

Ihr TiB-Redaktionsteam

#### Inhalt:

Die Vorbereitungsphase . . . . .	S. 1
25 Jahre „Kaufladen“ . . . . .	S. 2
Lösung Suchbild aus TiB 3/2011 . . . . .	S. 3
Gemeinderatssitzung 8/11 . . . . .	S. 4
Handwerk um 1950 (Teil 1) . . . . .	S. 5
Zukunftsprojekt Dorferneuerung . . . . .	S. 6
Suchbild . . . . .	S. 8
Die Osterrieder-Krippe . . . . .	S. 9
Gemeinderatssitzung 9/11 . . . . .	S. 10
In eigener Sache . . . . .	S. 11
Landwirtschaft I (Fam. Klaß) . . . . .	S. 12
„Wachsen oder weichen?“ . . . . .	S. 12
Landwirtschaft II (Fam. Glas) . . . . .	S. 13
Gemeinderatssitzung 10/11 . . . . .	S. 14
TiB junior, die Kinderseite . . . . .	S. 15
Die Schule in Zankenhausen . . . . .	S. 16
Impressum . . . . .	S. 16

## 25 Jahre „Kaufladen“ in Türkenfeld

Der Türkenfelder Naturkostladen, genannt „Kaufladen“, feiert heuer sein 25-jähriges Jubiläum. Er ist für viele Türkenfelder nicht mehr aus der Ortsmitte wegzudenken und zudem für die Gemeinde Türkenfeld im Linsenmann-Haus ein verlässlicher Mieter. Dabei hatte alles ganz anders angefangen: Unternehmensgründerin Christine Heigl ist in einem Gemischtwarenladen mit Kantine am Fliegerhorststandort Penzing aufgewachsen und war von Kind an in den elterlichen Betrieb eingebunden. Nach der Schule lernte sie, nach einer Ausbildung im Sozialbereich, zunächst Graphik und Design.

### Für eine Handvoll Dollar

Mit 23 Jahren bewarb sich die Allrounderin, die auch schon auf der Wiesn oder beim „Voglwirt“ in Eresing als Bedienung gearbeitet hatte, um einen Job in Disneyworld, Florida, als Bedienung; beim „Dirndlcasting“ wurde sie unter 800 Bewerbern prompt genommen. Nach einem Jahr in Orlando kehrte sie mit vielen Erfahrungen und einer Handvoll Dollar wieder zurück nach Bayern. Durch eine Erkrankung kam Christl Heigl, die ja daheim eher mit Leberkäs aufgewachsen war, in einer Klinik mit biologischer Vollwertkost in Berührung und brachte damit ihre Krankheit nachhaltig unter Kontrolle. Mit ihrem späteren Ehemann Lui, einem Türkenfelder, zog sie nach Petzenhausen, mit den Dollars erwarb sie das Zubehör für eine Töpferei. Um sich auch weiterhin gesund zu ernähren, kaufte Christine Heigl im weit entfernten Rapunzel-Betrieb im Allgäu das zu, was der Eigenanbau im heimischen Garten nicht hergab.

### Ein mutiger Start

Im August 1986 mietete Frau Heigl dann von Walter Panten den leerstehenden Laden an der Zankenhausener Straße. Hauptsächlich mit Hilfe ihres Schwiegervaters renovierte sie den Verkaufsraum, ihre Mitarbeiterin Bärbel Wildgruber unterstützte sie im Verkauf.

Der Kaufladen wurde anfangs, den finanziellen Verhältnissen entsprechend, in



sehr schlichter Ausstattung geführt. Statt der heute längst üblichen Kühltheke gab's nur einen einfachen Kühlschrank, eine gusseiserne „Diamant“-Handmühle wurde von Lui Heigl kurzerhand mithilfe eines Waschmaschinenmotors in eine elektrische Getreidemühle umfunktioniert.

Die Begeisterung für den „Körndlfresser“-Laden hielt sich in Türkenfeld zunächst in Grenzen. Eine gewisse Skepsis war zwar spürbar, aber „Anfeindungen gab es keine“, erinnert sich Frau Heigl. Das Sortiment war damals bereits verhältnismäßig groß. Ihre Milch bezog sie von der Molkerei Scheitz in Andechs, dem einzigen Betrieb in der Gegend, der nach

dem Reaktorunglück in Tschernobyl seine Produkte auf Radioaktivität untersuchen ließ. Außer der Bio-Grundversorgung gab es Wolle, Keramik, und – seitdem die Heigls Kinder hatten – Holzspielzeug. Sehr beliebt war von Beginn an, über die Grenzen der Bio-Kundschaft hinaus, das beim

„Walter Bäck“ gebackene Vollkornbrot des Kaufladens; unter dem Nachfolger, der Bäckerei Stiebler, wurde es leider eingestellt.

Als mehr Nachwuchs kam, teilte sich Frau Heigl Kinderbetreuung und die Arbeit im Laden mit ihrem Mann oder Aushilfskräften. Die Anfangszeit war nicht leicht, Bio-Läden galten damals trotz vieler Lebensmittel-Skandale noch als Exoten. Doch allmählich bildete sich im Laden eine Stammkundschaft heraus, die hauptsächlich aus der umliegenden Gegend kam. Mit den Jahren änderte sich im kleinen Eckladen das Sortiment. Wolle und Keramik verschwanden und Produkte wie Bio-Schokolade oder Gummibären, die früher bei Bio-Puristen undenkbar gewesen wären, standen neben einer immer größeren Auswahl an Bio-Produkten in den Regalen. Was sich aber auch noch änderte, waren die Auflagen der Behörden: Gefordert wurden eine Vielzahl an Umbauten wie z.B. ein neuer Boden, ein neuer Putz, ein zusätzliches Handwaschbecken und eine separate Toilette – für die Unternehmerin ein unrentables Unterfangen. So stellte sich die existenzielle Frage, ob der Betrieb in dem kleinen Eckladen noch zu bewerkstelligen sei.



## Einzug ins Linsemann-Haus

Als dann die Verkaufsfläche im Linsemann-Haus 2009 wieder einmal leer stand, entschloss sich Frau Heigl, über die Straße zu wechseln. Kein leichter Entschluss für sie, denn der kleine Laden und seine Atmosphäre waren ihr sehr ans Herz gewachsen. Der neue Raum wurde von Lui Heigl, der die komplette Einrichtung in Handarbeit herstellte, sehr schön ausgestattet und fand von Beginn an breiten Anklang. Auf der neuen, vergrößerten Verkaufsfläche wird nun ein Bio-Vollsortiment angeboten, Kundenwünsche werden im Sortimentsangebot durch Frau Heigl berücksichtigt und auch individuelle Bestellwünsche werden erfüllt.

Was sich seit der Gründung des Ladens 1986 sonst noch verändert hat? In Frau Heigls Wahrnehmung vor allem der Trend zur Verpackung – auch bei Bio-Ware. In den Anfangszeiten wurde noch viel mehr offen verkauft. Eine ungute Entwicklung, findet sie, die aber mit den neuen Hygienevorschriften und dem veränderten Kaufverhalten zu tun hat. Der Grundgedanke „Bio überall“ ist erfreulicherweise aber schon weit gediehen. Allerdings, so gibt die Bio-Fachfrau zu bedenken, sollte man sich ganz bewusst auf Bio-Ware der Anbau-Verbände Bioland, Demeter oder Naturland verlassen – das einfache EU-



„Bio“ aus Überzeugung, schon lang vor dem Trend: Inhaberin Christine Heigl

Bio-Siegel scheint ihr nicht ausreichend.

Ihre künstlerischen Ambitionen – Christine Heigl hatte sich früher einmal an der Kunstakademie beworben – hat sie nicht ganz aufgegeben. Der Keramikofen steht noch daheim und wird immer wieder einmal angeheizt. Sie töpft nach wie vor gern, aber bloß zum eigenen Spaß.

Wir wünschen uns, dass Frau Heigl ihr Naturkostgeschäft noch möglichst lange betreibt und mit ihm die Dorfmitte belebt. Ihr schmucker Kaufladen ist ein Gewinn

für Türkenfeld. Natürlich sind in dieser Anerkennung auch die MitarbeiterInnen eingeschlossen, schließlich haben auch sie viel zum Erfolg des kleinen Betriebs beigetragen. Beispielsweise Gerlinde Frey, die, nach 10-jähriger Tätigkeit, kaum noch wegzudenken ist, und Claudia Hanel, die das Team seit drei Jahren verstärkt. Wir gratulieren herzlich zum 25-jährigen Betriebsjubiläum!

*Hans Well und Martina Uhlemann*

## Das Los hat entschieden ...

Es gab viele richtige Einsendungen zu unserem Suchbild in der letzten TiB: Die Scheune vom Hartl-Hof stand früher am Fuße des Gollenbergs. Deutlich erkennbar im Bild war auch der Fußweg nach Eching. Lisa Truger, die glückliche Gewinnerin (im Bild links), darf sich über ein leckeres „Dinner for Two“ freuen, überbracht von „Glücksfee“ Ingrid Ludwig, großzügig gespendet von unseren Gastwirt Josef Hartl.



## Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 3. August 2011 – 2. Teil

(Teil 1 siehe TiB 3/2011, S. 12) Lebensmittelmarkt in Geltendorf, Ausbau der S4.

Nicht anwesend: M. Schneller.

### TOP 1 Fragestunde

Eine Bürgerin berichtet, sie hätte Herrn Staffler wegen der Initiative zum S4-Ausbau kontaktiert; es wäre günstig, wenn das in der heutigen Tagesordnung behandelt würde. E. Staffler berichtet über seine Kontaktaufnahme zur Bürgerinitiative S4-Ausbau und möchte dazu unter TOP 13 einen Vortrag halten.

### TOP 2 Antrag auf Vorbescheid – Erweiterung eines bestehenden Lebensmittelmarktes (Tengelmann) von 752,60 m<sup>2</sup> auf 1.096,36 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche.

E. Staffler will wissen, welche konkrete Nutzung vorgesehen ist. Es gibt keinen separaten Eingang – ist ein Getränkemarkt oder Backshop geplant?

Ein Vertreter der Firma Tengelmann erklärt, durch die Erweiterung soll eine höhere Sortimentstiefe ermöglicht werden.

Der Gemeinderat stimmt dem Antrag auf Vorbescheid zu und wünscht die Errichtung einer PV-Anlage auf dem Dach.

### TOP 9 13. Änderung des Flächennutzungsplanes der Gemeinde Geltendorf und Aufstellung des Bebauungsplans „Kaltenberg-Gewerbegebiet Mühlweg“

Hier: Beteiligung der Gemeinde Türkenfeld als Träger öffentlicher Belange im Verfahren gem. § 4 Abs. 1 BauGB (Geltendorf plant ein neues Gewerbegebiet und die Ansiedlung eines Aldi-Markts – die Red.)

R. Müller widerspricht der Beschlussvorlage, die festhält, dass keine Belange Türkenfelds berührt werden. Was rund um Türkenfeld passiert, sei wahnsinnig. Das Ziel muss sein, die Dörfer innen zu stärken. Es geht hier um eine Strukturfrage.

P. Keller sagt, man soll das Thema nicht zu hoch hängen. Die Türkenfelder wären froh, wenn sie so einen Markt hätten.

S. Zöllner meint auch, dass Türkenfelder Belange betroffen sind.

S. Schneller sagt, in Eching habe es (zur Edeka-Planung in Türkenfeld) eine ganz saubere Lösung gegeben. Die dortige Verwaltung sagte, weil sie selber einen Markt planen, berühren die Türkenfelder Pläne ihre Interessen. Im Moment plane Türken-

feld keinen Markt. Er fragt, ob es überhaupt möglich ist, einen Markt (im Ort) zu bauen, wo auch Auswärtige parken können.

P. Keller: „Wir wollen auch so einen Markt“ (wie in Geltendorf).

H. Hohenleitner warnt vor Streitereien, wenn man nicht will, dass andere Gemeinden die Türkenfelder Innenentwicklung boykottieren.

R. Müller bemerkt, die Gemeinde wird hier (als Träger öffentlicher Belange) auch zur Strukturänderung gefragt, man soll daher eine qualifizierte Stellungnahme abgeben und die eigene Vorstellung, wie es im gesamten Gebiet ausschauen soll. Auch wenn man damit vielleicht nichts bewegt, soll sich die Gemeinde dazu äußern.

**Beschluss:** Die Belange der Gemeinde Türkenfeld werden nicht berührt.

12:4 (damit angenommen, alle 4 Gegenstimmen aus der Dorfgemeinschaft)

### TOP 13 Antrag SPD-Ortsverein und SPD-Fraktion:

„1. Der Gemeinderat spricht sich für den schnellstmöglichen Bau der zweiten Stammstrecke und parallel dazu für den viergleisigen Ausbau des Westarmes S-Bahnstrecke S4 bis Buchenau aus – unabhängig von der gescheiterten Olympiabewerbung Münchens. (Dadurch ist zumindest auch ein durchgängiger 20-Minuten-Takt für die Haltestation Türkenfeld zu ermöglichen).

2. Der Gemeinderat fordert den Bayerischen Landtag und das Wirtschaftsministerium zu einer grundsätzlichen Investitionsinitiative „S-Bahn-München“ und zu einer stark verbesserten Bereitstellung dafür notwendiger Finanzmittel auf.

3. Der Gemeinderat hält sofortige Verbesserungen auf der S-Bahnstrecke S4 West sowie die Schaffung der schon lange geforderten behindertengerechten Zugänge in Puchheim und Buchenau für absolut notwendig – schnellstmöglich und unabhängig von der zweiten Stammstrecke bzw. vom viergleisigen Ausbau der S4.“

C. Glas bittet um Unterstützung für den Antrag. Zumindest ein durchgehender 20-Minuten-Takt soll erreicht werden. Gemeinden müssen ein Signal senden und das Thema auf die Tagesordnung bringen.

E. Staffler meint, es gibt dazu die Landkreisinitiative. Innerhalb der BI gibt es zwar Grabenkämpfe, aber es ist eine überparteiliche Initiative. Türkenfeld ist von dem geforderten Ausbau zwar nicht direkt betroffen, hätte aber als Nebeneffekt vielleicht einen 20-Minuten Takt. Er hat mit dem Koordinator der Initiative gesprochen. Es koste die Gemeinde 100 Euro beizutreten und damit Plakate und Listen zu erhalten. Man soll sich das leisten. Er will wissen, ob jemand gegen das Plakatieren ist.

S. Zöllner sagt, dass die Dorfgemeinschaft schon Mitglied der Initiative ist und den Antrag der SPD unterstützt. Es wurde schon am 13. 8. 2008 unter TOP 7 auf Antrag der DG der Beschluss gefasst, in diese Richtung auch mit den Ammerseegemeinden zusammenzuarbeiten.

R. Müller will wissen, ob in dieser Richtung schon was geschehen ist. Es gab einen klaren Beschluss: „Unsere Partner sind die Ammerseegemeinden.“ Diese benützen den Türkenfelder Bahnhof mit. Türkenfeld muss ein eigenes Profil entwickeln. Er ist auch für den Beitritt zur BI.

E. Staffler will wissen, ob es Konsens ist, dass die Gemeinde der Initiative beitrifft (Niemand äußert sich dagegen).

A. Sellner fragt, ob es Gespräche mit den Ammerseegemeinden gegeben hat.

P. Keller bejaht und sagt, die Gemeinden hätten kein Interesse gehabt, sich am Parkplatz finanziell zu beteiligen.

R. Müller stellt fest, dass es höhere Zusteigerzahlen in Grafrath gibt und man (um einen besseren Takt zu erreichen) höhere Einstiegszahlen in Türkenfeld brauchte.

E. Staffler sagt, es gibt dann auch mehr Verkehr in Türkenfeld.

P. Keller meint, die Parkplätze sind jetzt schon nicht ausreichend.

C. Glas sagt, man braucht jetzt erst mal den 20-Minuten-Takt.

P. Keller gibt zu bedenken, mit mehr Verkehr wird es mehr Lärmbelastigung geben. Es gibt jetzt schon Beschwerden.

S. Schneller will wissen, ob man nicht erreichen kann, dass nur S-Bahnen fahren und weniger Güterzüge, die dann anders fahren sollen.

Der Gemeinderat befürwortet einstimmig den Antrag der SPD.

Protokoll: Katrin Santiago, Claudia Straßmann, Sabeeka Gangjee-Well

## Türkenfelder Handwerksbetriebe um 1950 – Teil 1

In der TiB Nr. 2 berichteten wir über die Versorgungslage der Türkenfelder um das Jahr 1950 mit Geschäften aller Art. Dabei fiel auf: Die Geschäfte waren recht gut im Ort verteilt und somit auch „fußläufig“ einfach erreichbar! Diesmal gehen wir erneut ungefähr in diese Zeit zurück, wollen dabei aber unseren Blick auf die Handwerksbetriebe von damals richten.

### ❶ *Schuhmachermeister Franz Xaver Krammer*

F. X. Krammer kam aus Moorenweis. Seine Schuhmacherei war um 1950 im alten Schloss untergebracht. Neben Reparaturen fertigte er auch neue Schuhe an. Sogar orthopädische Schuhe und die Lehrlingsausbildung hatte er mit im Programm. 1955 erfolgte dann der Umzug in den Neubau an der Moorenweiser Straße (zwischen Georg Knoblauch und der Saliterstraße).

### ❷ *„Beim Wanger“, Wagnerei Anton Menzinger: Bahnhofstraße gegenüber der Einfahrt zur Weiherstraße*

Ins Leben gerufen wurde die Wagnerei durch den Wagnermeister Nikolaus Deutlmoser aus Hechenwang. Als er 1882 starb, führte der Vater von Adolf Menzinger den Betrieb, den schließlich sein Sohn Anton nach dem 2. Weltkrieg übernahm. Gefertigt wurden Wagenräder, die anschließend in der Schmiede von Johann Thalmayr eisenbereift wurden. Rechen mit „eisernen“ Zinken, Stiele jeder Art, Schlitten, auch Skier wurden gefertigt, noch ohne Stahlkanten, die Bindung musste man selbst montieren! Menzingers Spezialität war das Drechseln von Eisstöcken – da er damals selber gern auf dem Eis war, eine naheliegende Sache!

### ❸ *Firma Johann Klauf: Thünefeldstr. 4*

Johann Klauf lernte Feinmechaniker und Werkzeugmacher. 1952 machte er sich selbständig. Er reparierte und verkaufte Fahrräder, Mopeds und Motorräder. Später verlagerte sich der Verkauf auf Waschmaschinen, Kühlschränke, in der hauseigenen Werkstatt wurden auch schmiedeeiserne Gartenzäune, Balkongeländer, Gartentore uvm. angefertigt und montiert. Später kamen der Einbau von Ölföfen bzw. zentralen Ölheizungen samt Zubehör sowie sanitäre Installationen dazu.

### ❹ *Schuhmacherei Sebastian Gottmann: Fuggerstraße 4*

Er arbeitete um 1950 noch mit Vater Peter Gottmann zusammen, wobei jeder seine eigene Werkstatt zur Verfügung hatte.



### ❺ *Sägerei Pittrich: Gelände südlich gegenüber dem S-Bahnhof*

Um 1950 wurde die Sägerei noch von Josef Pittrich (Bild) betrieben, ab 1959 übernahm Sohn Lorenz Pittrich. Josef Pittrich war jedoch so mit seiner Sägerei verwachsen, dass er trotz Ruhestand noch bis 1990 mitarbeitete. 1993 wurde der Betrieb dann eingestellt. Die Hauptarbeit in der Sägerei verrichtete eine Gattersäge und ein „Doppelbesäumer“. Viele Türkenfelder Dachstühle wurden beim „Säger“ gesägt. Kantholz, Bretter und Dachlatten waren immer auf Lager. Ein weiteres Standbein war der Lohnschnitt. Waldbesitzer brachten ihr Holz, gesägt wurde nach Auftrag. Beliebt bei den (Klein)-Ofenbesitzern war das „Spreißelholz“, das beim Sägen übrig blieb, der Sägeabfall. Man konnte viel für wenig Geld bekommen! Nicht zu vergessen das Sägemehl, besonders begehrt bei den Gastwirten, die damals noch überwiegend mit Sägemehl-Öfen heizten. Eine glühende Angelegenheit – ob sich noch jemand daran erinnert?



Waldemar Ludwig



Das Türkenfelder Schloss um 1950

## Dorfentwicklung – das Zukunftsprojekt für Türkenfeld

Am 22. September 2011 fand im Gasthof Hartl auf Einladung der Gemeinde die offizielle Auftaktveranstaltung zur Dorfentwicklung statt. Vor circa 70 Personen referierte Josef Holzmann, Abteilungsleiter im Amt für Ländliche Entwicklung (ALE), zum vierten Mal zu diesem Thema in Türkenfeld.

*Für alle Bürgerinnen und Bürger, die bisher noch keine Gelegenheit hatten, sich mit diesem Thema zu beschäftigen, wollen wir hier einen Überblick über den aktuellen Stand und einige Hintergrundinformationen geben.*

### Auftaktveranstaltung

Zu Beginn der Veranstaltung erklärte Josef Holzmann, dass die Begriffe *Dorferneuerung* und *Dorfentwicklung* meist identisch verwendet werden, Letzteres diesen Prozess jedoch treffender beschreibt, denn es handelt sich um die Entwicklung und Umsetzung eines langfristig angelegten Zukunftskonzepts. Er empfahl „das Ganze als einen umfangreichen und vorausschauenden Prozess“ zu sehen. „Wir sprechen hier von einem Zeitraum von 10 bis 20 Jahren“.

Das staatliche Förderprogramm beschränkt sich nicht, wie viele glauben, auf reine Dorfverschönerungsmaßnahmen und den Ortskern, sondern es kann das gesamte Dorf, seine Außenbereiche und die Region betreffen.

### Vorbereitungsphase

„Ist unser Dorf fit für die Zukunft?“ Laut Herrn Holzmann ist das eine der zentralen Fragen, mit der wir uns während der ein- bis zweijährigen **Vorbereitungsphase**, in der wir uns nun befinden, beschäftigen sollen. Dabei sollen der Ist-Zustand hinterfragt werden und die zukünftigen Veränderungen im Blick bleiben. Weitere Fragen in dieser Phase können sein: „Was unterscheidet

Bereits im Oktober 2009, im Januar und März 2010 (siehe TiB 2) kam er auf Initiative der damaligen IG Dorfentwicklung, die anderen Male, um den Gemeinderäten und Vereinsvorständen den Ablauf einer Dorfentwicklung vorzustellen.

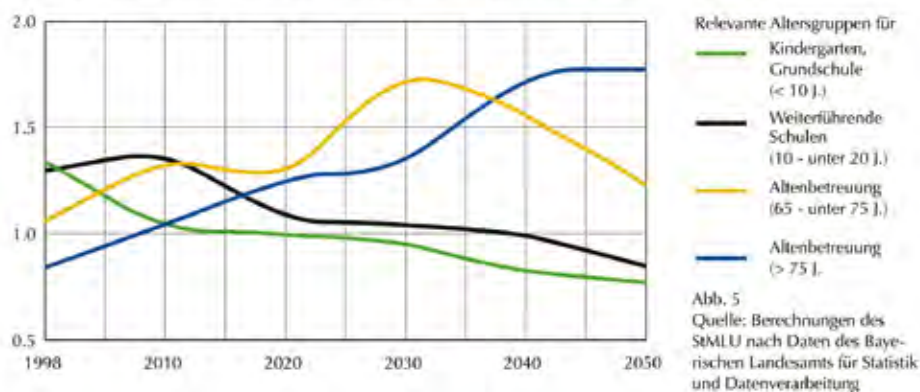
*uns von anderen Dörfern und macht unseren Ort unverwechselbar? Wo liegen unsere Potentiale – wo unsere Stärken und Schwächen? Was sind die derzeitigen und kommenden Bedürfnisse der einzelnen Bevölkerungsgruppen? Wie sieht es mit dem Freizeit- und Kulturangebot in unserem Dorf aus? Welche Veränderungen wird es in den nächsten Jahren in der Landwirtschaft geben? Wie steht es um das Gewerbe und die Schaffung von Arbeitsplätzen? Welche Anforderungen wird die demographische Entwicklung bringen? Was wollen wir beim Klimaschutz erreichen? Wie soll die weitere Landnutzung erfolgen? Welche Projekte würde die Gemeinde auch ohne eine staatliche Förderung in den nächsten Jahren in Angriff nehmen müssen?“* uvm.

Da uns alle der eine oder andere Themenbereich unmittelbar betrifft, sollten diese Fragen auf breiter Basis diskutiert werden. Interesse, Aufgeschlossenheit und Begeisterung möglichst vieler Türkenfelder Bürgerinnen und Bürger für das Projekt **Dorfentwicklung** ist die wichtigste Voraussetzung, damit wir im Dialog mit unserem Bürgermeister, den Gemeindevertretern und Experten Ansätze für ein zukunftsweisendes Konzept finden und entwickeln können.

Auszug aus der Homepage des ALE (...) *Die bisherige Praxis hat gezeigt, dass in der Regel die Bürgermeister die Hauptakteure sind. Die Gemeinderäte ziehen konstruktiv mit und die Vertreter von privaten, gemeinschaftlichen und gewerblichen Interessen sind unverzichtbare Partner des Prozesses.* (...)

### Exemplarisch für viele andere Fragenbereiche:

Entwicklung infrastrukturell relevanter Altersgruppen in Bayern bis 2050



### Ideensammlung

Als ersten Schritt können schon seit der Auftaktveranstaltung Ideen und Anregungen bei der Gemeinde abgegeben werden. Auf der Mitgliederversammlung des Bürgerversams am 24. Oktober 2011 haben sich viele für eine gemeinsame Ideensammlung in größerer Runde ausgesprochen, die dann – wie alle bisherigen Vorschläge – an die Gemeinde weitergeleitet werden. Für eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung unseres Dorfes gibt

es Handlungsbedarf in vielen Bereichen. Die Ideen, Anregungen und Wünsche können soziale, kulturelle, landschaftsbezogene und touristische Projekte umfassen und z.T. auch ohne staatliche Förderung umgesetzt werden. Einige Beispiele hierfür sind: Schaffung eines Wasserspielplatzes für Kinder am Höllbach, Café oder Eisdielen am Weiher, Organisation von Babysitting, Betreutes Wohnen, Projekte für und mit Senioren, Ausbau und Ausweisung von Wander- und Radwegen, Fahrradverleih etc. ...



So kann ein Vitalitätscheck aussehen. Hier das Beispiel der Gemeinde Schwarzach.  
Weitere Erklärungen dazu unter: [www.schwarzach-main.de](http://www.schwarzach-main.de) (Dorferneuerung)

„Für die Innenentwicklung gibt es keine Patentrezepte, sondern nur an die örtliche Situation angepasste Lösungsmodelle“. (Broschüre Innenentwicklung des ALE)

Konkrete Fragen und weitere Tipps zur Ideensammlung finden Sie auch auf unserer Homepage: [www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de](http://www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de)

### Bestandsaufnahme und Schulung in Thierhaupten

Als weiteren Schritt in der Vorbereitungsphase, unabhängig von der Ideensammlung der Gemeinde, nannte Herr Holzmann den **Vitalitätscheck** des Dorfes durch ein neutrales Planungsbüro. Erst nach dieser Bestandsaufnahme werden gemeinsam mit den Gemeindevertretern, den Bürgern und dem Planer Themen-schwerpunkte für unseren Ort festgelegt und Arbeitskreise zu den einzelnen Bereichen gebildet. Ziel ist es dann, Prioritäten zu setzen, einen Maßnahmenkatalog für die ausgewählten Gebiete zu entwickeln und Leitlinien zu erarbeiten. Das Planungsbüro und ein Mitarbeiter des ALE werden diesen Prozess mit Kompetenz und Erfahrung begleiten.

Um das nötige „Rüstzeug“ dafür zu erhalten, können ca. 30 interessierte Türkenfelder Bürgerinnen und Bürger an einem eininhalbtägigen Seminar (Termin 21./22. Januar 2012) in der **Schule für Dorf- und Landentwicklung** (SDL) in Thierhaupten teilnehmen. Die Auswahl der Teilnehmer erfolgt nach Eingang aller Bewerbungen in einer Versammlung mit allen Interessierten. Es soll ein möglichst repräsentativer „Querschnitt“ der Bevölkerung nach Thierhaupten fahren.

Hierzu das ALE (...) *Die Dorferneuerung bietet im Sinne eines bürger- und mitwirkungsorientierten kooperativen Planungsprozesses die geeignete Plattform, jenseits von Einzelinteressen eine gemeinsame Vorstellung von den zukünftigen Funktionen und Qualitäten des Dorfes und insbesondere des Ortskerns (Altortes), zu entwickeln. Gemeinsame Vorstellungen für die zukünftige Entwicklung des Dorfes sind eine wesentliche Grundlage, die notwendige Akzeptanz in der Bevölkerung für Maßnahmen der Innenentwicklung zu bekommen. (...)*

### Projektbeschreibung und Teilnehmergeinschaft

Herr Holzmann führte weiter aus, dass erst nach einer Zusammenfassung aller Ergebnisse der Arbeitskreise als nächster Schritt die Erstellung eines Dorfentwicklungsplans mit einer detaillierten **Projektbeschreibung** durch das ALE erfolgt. Hierin wird

auch das Zuschussbudget festgelegt und der Förderzeitraum bestimmt. Bei Maßnahmen für öffentliche Nutzung im gesamten Gemeindegebiet liegt die Förderung bei 50 bis 60 %, für private Haushalte im Ortskern kann sie bis zu 30 % betragen.

Erst dann wird das Verfahren durch das ALE angeordnet und es kann die Bildung einer Teilnehmergeinschaft mit der Wahl eines Vorstandes stattfinden. Dieser wird, neben den politischen Vertretern im Ort, verantwortlicher Ansprechpartner für den gesamten Prozess sein. Den weiteren Verlauf können Sie der nachfolgenden Zusammenfassung (siehe Infokasten S. 8) entnehmen.

### Was passiert, wenn nichts passiert?

Auch diese Frage sollten wir uns stellen und die möglichen Konsequenzen in Betracht ziehen. *Wären wir gewappnet für zukünftige Veränderungen und Entwicklungen? Bleibt unseren Gemeindevertretern Handlungsfreiheit oder nur noch das Reagieren auf gesellschaftliche Entwicklungen und politische Entscheidungen anderer?* Jetzt haben wir die Chance, gemeinsam unsere Potenziale zu erkennen, in effektiver Zusammenarbeit **Vitalitätsstrategien** zu entwickeln und geeignete Projekte mit staatlicher Unterstützung in Angriff zu nehmen. Wie das Projekt **Breitband** als erfolgreiches Beispiel zeigt, können auch „hochgesteckte“ Ziele erreicht werden, wenn das Interesse und Engagement des Bürgermeisters, der politischen Vertreter und vieler Bürger dahinter stehen. Die Mitglieder des **Bürgervereins Dorfentwicklung** können und wollen gerne ihren Teil dazu beitragen.

Gabriele Klöckler

Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie unter:

[www.ale-oberbayern.bayern.de](http://www.ale-oberbayern.bayern.de) Amt für ländliche Entwicklung  
[www.sdl-inform.de](http://www.sdl-inform.de) Schule in Thierhaupten  
[www.tuerkenfeld.de](http://www.tuerkenfeld.de) Homepage Gemeinde Türkenfeld  
[www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de](http://www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de) Homepage Bürgerverein

## DER WEG ZUM ERFOLG

### **Antrag**

der Gemeinde beim Amt für Ländliche Entwicklung (ALE)

### **Information von Gemeinde und Bürgern**

durch ALE

### **Vorbereitungsphase**

Bildung von Arbeitskreisen, Erarbeitung eines Leitbildes und vorläufigen Maßnahmenplans durch die Bürger und Gemeindevertreter mit Unterstützung des ALE

### **Festlegung der Ziele, Maßnahmen und Förderung in einer Projektbeschreibung**

durch ALE

### **Einleitung des Verfahrens**

Entstehung der Teilnehmergeinschaft und Wahl des Vorstands unter Leitung des ALE

### **Aufstellung der endgültigen Planung sowie der Finanzierung der Maßnahmen**

durch die Teilnehmergeinschaft und die Gemeinde

### **Umsetzung der Planung (Maßnahmen und Bodenmanagement)**

durch die Teilnehmergeinschaft, die Gemeinde und Bürger

### **Schlussabrechnung**

durch die Teilnehmergeinschaft und die Gemeinde

### **Abschluss des Verfahrens**

durch ALE

## Das TiB-Suchbild: Mitmachen und gewinnen



Hübsche Hütte – sogar mit integriertem Vogelhäuschen! Wo steht sie? Steht sie überhaupt noch? Irgendwo am Ortsrand? Oder vielleicht sogar mitten im Zentrum?

Wenn Sie's wissen, schreiben Sie's uns bitte – wir verlosen unter allen richtigen Antworten einen hübschen kleinen Preis.

Und so geht's: Schreiben Sie die Lösung, also die Stelle, wo dieses schmucke Holzhäuschen steht bzw. vielleicht auch stand, auf eine Postkarte (Stichwort „TiB-Suchbild“), die Sie an die TiB-Redaktion

schicken – die Adresse finden Sie auf der letzten Seite. Oder senden Sie uns eine eMail mit der richtigen Lösung an [meldung.tib@gmail.com](mailto:meldung.tib@gmail.com).

Unter allen richtigen Antworten, die bis zum 15. Januar 2012 bei uns eingehen, wird der Gewinner gezogen. Bitte nicht vergessen: Damit wir Sie benachrichtigen können, brauchen wir auf der Postkarte oder in der eMail auch Ihren Absender. Viel Glück!



## Die Türkenfelder Krippe – ein Kleinod aus dem frühen 20. Jahrhundert

**Türkenfeld kann sich glücklich schätzen: Jedes Jahr an Weihnachten steht in der Seitenkapelle der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt eine Krippe, die liebevoll und ausdrucksstark das Weihnachtsgeschehen darstellt. Sie stammt von dem Bildhauer und Krippenbauer Sebastian Osterrieder.**

Als Erneuerer der künstlerischen Weihnachtskrippe hat sich Osterrieder ab 1899 einen Ruf erworben, der weit über Deutschland hinaus reichte. Krippen waren für diesen im niederbayerischen Abensberg geborenen und in München lebenden Künstler eine lebenslange Passion. Osterrieder verstand Krippen immer als Gesamtkunstwerk, zu dem neben Stall und Figuren auch die umliegenden Gebäude und die Landschaft im Hintergrund dazu gehörten.

Vieles davon ist bei der Türkenfelder Krippe original und in erstaunlich gutem Zustand erhalten. Der schwere, aus besonders haltbarer Steingussmasse hergestellte Grottenstall gehört dazu. Er trägt auf der Rückseite die Jahreszahl 1908. Typisch für Osterrieders Grottenstall ist auch das „Haus der Abweisung“, das über dem Stall platziert ist und von dem eine Treppe rechts an der Seite herunter führt. Oder das Beduinenzelt, das etwas abseits des Stalls steht und den Hirten auf dem Feld als Unterschlupf dient.

Original erhalten sind auch die 30 Krippenfiguren, darunter Maria und Josef, Jesus in der Krippe, Hirten unterschiedlichen Alters, die drei Könige, Kamele, Kameltreiber, Ziegen und Schafe. Sie werden bei uns zu zwei Szenen gruppiert: Kurz vor Weihnachten, wenn die Krippe aufgebaut wird, ist das Geburtsgeschehen dargestellt. Ab dem 6. Januar folgt dann die Anbetung der Heiligen Drei Könige. Dazu gehören auch die Kamele und Kameltreiber, die erst dann aus ihren Kisten geholt und aufgestellt werden.

### Nur 30 Zentimeter groß, aber stimmig bis zum Faltenwurf

Sebastian Osterrieder hat bei der Herstellung seiner Krippenfiguren auf jedes noch so kleinste Detail geachtet. Wo immer es ging, modellierte er Menschen und Tiere nach lebenden Vorbildern. Ihr Ausdruck, ihre Haltung, Gestik und Größe machen sie unverwechselbar. Er erreichte dies durch ein speziell von ihm entwickeltes Hartgussverfahren, eine ausgefeilte Kaschieretechnik und die Verwendung von Glasaugen. So wirkt der Josef, der sich nachdenklich an die Stirn greift, genauso lebensecht wie die Frau, die einem Kameltreiber einen Wasserkrug reicht, oder der Reiter, der sich zu ihr hinunterbeugt. Maximal 25 bis 30 Zentimeter groß sind die stehenden Figuren unserer Krippe, doch in ihrer Aussagekraft sind sie unübertroffen.

Ihren Platz hat die Krippe in Türkenfeld seit der Zeit von Pfarrer Georg Flad (1915–52) in der Marienkapelle. Die Leinwand, die heute als Kulisse ein Gebirgstal im Heiligen Land zeigt, wurde aber nicht immer verwendet. Anfangs nahm man Wacholderbüsche und Tuffsteine für den Hintergrund, später Fichtenbäumchen. Auch Türkenfelder Schulkinder halfen bei der Ausgestaltung der Krippe mit. In den 50er-Jahren bastelten sie im Werkunterricht in der Schule Gebäude für die Häuserkulisse.



Mittelpunkt unserer Osterrieder-Krippe ist der einer Grotte nachempfundene Stall.

### Weitere Krippen

Die größte Osterrieder-Krippe steht übrigens in der Krypta des Neuen Doms im österreichischen Linz. Die aus Lindenholz geschnitzten Figuren dort sind bis zu 75 Zentimeter groß, in Gestik und Haltung sehen sie den kleineren Hartguss-Figuren aber verblüffend ähnlich. Wer nicht ganz so weit fahren möchte, findet zur Weihnachtszeit zum Beispiel in der Münchner Peterskirche eine Osterrieder-Krippe mit einem sog. Prunkstall aufgestellt.

*Gerhard Meißner*

### Buchtipps

Wer mehr über Leben, Werk und Krippen Sebastian Osterrieders wissen möchte, dem sei folgendes 2010 erschienenes Buch über den Künstler ans Herz gelegt: *Sebastian Osterrieder – Der Erneuerer der künstlerischen Weihnachtskrippe*, von Hermann Vogel, erschienen im Kunstverlag Josef Fink, ISBN 978-3-89870-562-2.



Erst ab dem 6. Januar werden auch die Heiligen Drei Könige, die Kamele, ihre Reiter und sonstiges Gefolge in die Krippe gestellt.

## Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 14. September 2011

PV-Anlage auf der neuen Schulturnhalle, privilegiertes Bauvorhaben in der Landwirtschaft

Nicht anwesend: Bürgermeister Pius Keller, Peter Rehm, Manuel Müller, Robert Müller, Helmut Hohenleitner.

Die Sitzung wird durch die 2. Bürgermeisterin Claudia Glas geleitet.

### Top 1 Öffentliche Fragestunde

Eine Bürgerin erkundigt sich, ob seit der Bürgerversammlung vom 14. April 2011 neue Erkenntnisse zur geplanten PV-Anlage auf der neuen Schulturnhalle vorliegen.

Die 2. Bürgermeisterin kann dazu keine Auskunft geben und erklärt, die Frage wird durch die Verwaltung beantwortet (s. Schreiben der Gemeinde). E. Brix wirft ein, das Dach wäre für eine PV-Anlage nicht geeignet.

### Schreiben der Verwaltung vom 15. 9. 2011:

Nach Sachverhaltsfeststellung in der Verwaltung ist festzustellen:

- Die Installation einer Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der neuen 2-fach-Sporthalle der Gemeinde ist technisch möglich (vgl. hierzu den entsprechenden Antrag der Türkenfelder Sonnendach GbR und eines privaten Investors). Anders lautende Aussagen sind falsch.
- Der Gemeinderat hat sich bewusst gegen einen ausschließlich auf die Photovoltaik-Nutzung ausgerichteten Baukörper entschieden. Grund dafür waren gestalterische Gesichtspunkte wie die Größe und Mächtigkeit des Gebäudes. Ebenso war bei der Entscheidung der angespannten Haushaltslage Rechnung zu tragen. Trotz Allem ist klar festzustellen: Sowohl die Statik als auch die Auslegung des Daches zur Anbringung geeigneter Halterungen sind auf eine mögliche Installation einer Photovoltaik-Anlage ausgerichtet.
- Das mit dem Bau beauftragte Unternehmen ist der Gemeinde Türkenfeld gegenüber gewährleistungspflichtig, insbesondere hinsichtlich der Dichtigkeit des Daches. Das Unternehmen erhält diese Gewährleistungspflicht nur dann weiterhin aufrecht, wenn eine mögliche Photovoltaik-Anlage von ihm selbst installiert wird. Aus diesem Grund und insbesondere wegen bestehenden negativen Erfahrungen anderer Kommunen im Zusammenhang mit Photovoltaik-Nutzungen auf öffentlichen Dachflächen hält die Gemeinde Türkenfeld in erster Linie am uneingeschränkten Fortbestand der Gewährleistung für das Hallendach fest und erst in zweiter Linie an einer Photovoltaik-Nutzung, da nur so unabsehbare finanzielle Risiken für die Gemeinde vermieden werden können.
- Die Prüfung der Errichtung und des Betriebes einer Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der neuen 2-fach-Sporthalle durch die Gemeinde selbst unter Berücksichtigung aller wirtschaftlichen und rechtlichen Gesichtspunkte ist wegen der vorstehend beschriebenen Problematik noch nicht abgeschlossen. Die Verwaltung ist jedoch bemüht, dem Gemeinderat bis Ende des laufenden Jahres einen abschließenden Sachstandsbericht zu geben.

Joachim Waldbaur  
Kämmerer

### Top 4 Bauantrag – Neubau einer Halle mit Maschinenhalle und Stall (privilegiertes Bauvorhaben)

Das geplante Bauvorhaben wirft im Laufe der Gemeinderatssitzung Fragen nach der Zulässigkeit und den Ausmaßen privilegierter Bauvorhaben in der Landwirtschaft auf. Gegenstand der Diskussion unter den Gemeinderäten ist u.a. die geplante Länge der Halle mit 73 Metern, die Frage des Bedarfs, der Parkplatzsituation, einer Grünordnung und des Gesamtkonzepts. Die Gemeinderäte beraten, ob man sich trotz der Privilegierung gegen eine Genehmigung aussprechen soll. Der Bauantrag wird mit 11:1 Stimmen abgelehnt (für den Bauantrag stimmt S. Schneller, FW). Die Gemeinderäte werden in Verbindung mit der Ablehnung ihre ausführliche Begründung und ihre Bedenken dem Landratsamt gegenüber schriftlich ausführen.

### Hintergrundinformation privilegiertes Bauen (Landwirtschaft)

Quelle: Bauen im Außenbereich – Leitfaden für planungsrechtliche Voraussetzungen. Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Landtechnik und landwirtschaftliches Bauwesen in Bayern e.V. (ALB) Vöttinger Straße 36, 85354 Freising

#### 1 Grundsätze

(...) Nach Vorgabe der Bundesgesetzgeber soll der Außenbereich grundsätzlich von Bebauung frei bleiben. Er lässt jedoch in bestimmtem Maße Bauvorhaben zu. Hierbei gilt eine flächensparende Ausführung (Gebot größtmöglicher Schonung des Außenbereiches). (...) Bauvorhaben unterliegen deshalb einer besonderen planerischen Sorgfaltspflicht und erfordern eine Vielzahl von Einzelaussagen, u.a. zu Fragen des Landschafts- und Gewässerschutzes, zum Immissionsschutz und Bauplanungsrecht.

#### 2 Öffentliche Belange

Im Außenbereich ist ein Vorhaben nur zulässig, wenn öffentliche Belange nicht entgegenstehen. Eine Beeinträchtigung öffentlicher Belange im Sinne des § 35 Abs. 3 BauGB liegt insbesondere vor, wenn das Vorhaben

- den Darstellungen des Flächennutzungsplanes sowie eines Landschaftsplanes oder sonstigen Planes, insbesondere des Wasser-, Abfall- oder Immissionsschutzrechts widerspricht
- schädliche Umwelteinwirkungen hervorrufen kann oder ihnen ausgesetzt wird
- unwirtschaftliche Aufwendungen für Straßen und andere Verkehrseinrichtungen, für Anlagen der Ver- oder Entsorgung, für die Sicherheit und Gesundheit oder für sonstige Aufgaben erfordert
- Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege, des Boden- und Denkmalschutzes oder die natürliche Eigenart der Landschaft und ihren Erholungswert beeinträchtigt oder das Orts- und Landschaftsbild verunstaltet
- Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur beeinträchtigt oder die Wasserwirtschaft gefährdet
- die Entstehung, Verfestigung oder Erweiterung einer Splittersiedlung befürchten lässt oder
- die Funktionsfähigkeit von Funkstellen und Radaranlagen stört.

### 3.1 Landwirtschaftlicher Betrieb

Der Begriff der Landwirtschaft ist in § 201 BauGB definiert. Danach ist Landwirtschaft im Sinne des BauGB insbesondere

- der Ackerbau
- die Wiesen- und Weidewirtschaft einschließlich Pensions-  
terhaltung auf überwiegend eigener Futtergrundlage
- die gartenbauliche Erzeugung
- der Erwerbsobstbau
- der Weinbau
- die berufsmäßige Imkerei und
- berufsmäßige Binnenfischerei

**Die Privilegierung eines Betriebes setzt die Nachhaltigkeit der landwirtschaftlichen Tätigkeit voraus. Dazu zählt weiterhin:**

- ausreichende Größe der bewirtschafteten Fläche
- Gewährleistung des dauerhaften Bestandes des Betriebes (auf Generationen)
- Absicht der Gewinnerzielung
- Persönliche Eignung des Betriebsleiters (sachkundige Leitung)

### 3.3 Art der landwirtschaftlichen Vorhaben

Bei Erfüllung der Voraussetzungen für ein privilegiertes landwirtschaftliches Bauvorhaben sind in der Regel folgende Gebäude und baulichen Anlagen genehmigungsfähig:

- Wohngebäude für den Betriebsinhaber, Austragshaus nur für Vollerwerbsbetrieb, wenn die bestehenden Gebäude nicht ausreichend Wohnraum bieten.
- Landwirtschaftliche Betriebsgebäude (z.B. Stall, Getreide-, Heu- und Strohlager, Maschinen- und Gerätehallen, Scheunen, Remisen und Schuppen, ggf. Bewegungshallen für Pensionspferdehaltung bis 20 m × 40 m Hufschlagmaß)
- Bauliche Anlagen (z.B. Futtersilos, Lagerbehälter für Fest- und Flüssigmist)
- Technische Anlagen und Einrichtungen (z.B. Eigenverbrauchtankanlage, Futtertrocknungsanlage)

### TOP 13 Kommunalunternehmen EVBT

Beratung und Beschlussfassung über den Wirtschaftsplan 2011. *Den Sachvortrag dazu finden Sie auf der Gemeindehomepage.*

Laut Unternehmenssatzung ist der Verwaltungsrat bis zu einer Grenze von € 100.000 Verfügungsberechtigt (dies gilt für Verpflichtungen, die dem Gemeinderat noch nicht im Rahmen der Beschlussfassung zum jährlichen Wirtschaftsplan bekannt waren, oder wenn der Gemeinderat den Wirtschaftsplan noch nicht beraten hat).

Der Gemeinderat berät und beschließt nur über Rechtsgeschäfte, die die Grenze von € 100.000 übersteigen, außer diese Rechtsgeschäfte sind bereits Teil des im Rahmen des Wirtschaftsplans beschlossenen Budgets.

Zur Verwaltungsvereinfachung schlägt der EVBT (Kommunalunternehmen) vor, den vorliegenden Wirtschaftsplan zu beschließen und somit den Verwaltungsrat zu ermächtigen, die zur Umsetzung der Breitbandversorgung notwendigen Beschlüsse zu fassen.

#### **Beschluss:**

Der Gemeinderat hat den Wirtschaftsplan für das Jahr 2011 zur Kenntnis genommen und beschließt diesen in allen Teilen. Abstimmungsergebnis: 12 : 0

*Protokoll: Doris Brill/Martina Uhlemann*

## In eigener Sache – Wechsel im Vorstand

Persönliche Gründe haben Gerda Böser bewogen, ihren Vorstandsposten zur Verfügung zu stellen. Gerda Böser ist Unterstützerin der ersten Stunde, bereits in der ‚Interessengemeinschaft Dorfontwicklung‘ hat sie sich mit außergewöhnlichem Engagement für die Innenentwicklung in Türkenfeld stark gemacht. Ihre Nachfolge tritt Dr. Peter Brill an, der dem Verein bisher schon als fachlicher Berater kompetent zur Seite stand.

*Martina Uhlemann*

## Landwirtschaft in Türkenfeld: Wir strukturieren um

**Silvia und Michael Klaß haben sich entschieden: Sie geben ihren Milchviehbetrieb auf und betreiben nur noch Ackerbau. Im Stall, in dem zehn Kühe Platz fanden, stehen jetzt nur noch neun Stück Jungvieh. Milch gibt es seit dem 20. September keine mehr.**

„Mia hörn ned auf, wir strukturieren um“, beeilt sich Michael Klaß zu betonen. Der 45-jährige gelernte Landmaschinenmechaniker, der den Hof in der Türkenfelder Dorfmitte im Dezember 1995 von seinen Eltern übernommen hatte, sieht die Zäsur positiv. „Wir müssen uns alle immer wieder verändern, sonst würde sich nichts entwickeln“. Seine Frau Silvia (39), mit der er seit 1997 gemeinsam den Hof sowie 10 Hektar Äcker und Wiesen bewirtschaftet, sieht das ähnlich. Leicht gefallen ist es ihnen dennoch nicht, ihre Milchkühe herzugeben.

Vor sich her geschoben hatten beide den Schritt schon länger, doch im Dezember letzten Jahres fiel dann die Entscheidung. Damals konnte Michael wegen einer Knieoperation sechs Wochen lang nicht im Stall mithelfen und Silvia stieß trotz tatkräftiger Unterstützung durch ihren Schwiegervater an ihre Grenzen. In der Früh und am Abend jeweils ein- bis eineinhalb Stunden Stallarbeit, dazu der Haushalt, drei Kinder und ehrenamtliche Tätigkeiten in der Pfarrei – das war selbst für die zupackende und positiv denkende Bäuerin zu viel.

Zu diesem konkreten Auslöser kamen aber auch handfeste wirtschaftliche Fakten. „Im Landkreis waren wir einer der kleinsten Milchviehbetriebe“, erklärt Michael Klaß. „Außerdem hätte unser Stall, den noch meine Eltern 1971 gebaut haben, jetzt nach 40 Jahren eine grundsätzliche Renovierung nötig gehabt. Bei unserer Größe, der Lage im Dorf, ständig steigenden Futtermittelpreisen und einer immer wieder unzureichenden Milchvergütung rechnet sich das nicht.“

Ihren Nebenerwerbsbetrieb ganz aufgeben wollen die beiden allerdings nicht. Dazu ist vor allem Michael Klaß von klein auf viel zu sehr mit der Landwirtschaft verwurzelt. „Wir bauen jetzt nur noch Getreide und Mais an, lagern das Heu ein und verkaufen es dann später.“ Unterm Strich ist das weniger arbeitsaufwendig als die tägliche Stallarbeit, die im Zweifelsfall vor allem auf Silvia Klaß und ihrem Schwiegervater lastete.



Die Kühe sind bereits weg, das Jungvieh folgt demnächst: Michael und Silvia Klaß strukturieren ihren Bauernhof um.

### Was werden die Eltern sagen?

Blieb für Michael und Silvia noch eine letzte psychologische Hürde zu nehmen: „Was werden die Eltern zu unserer Entscheidung sagen, dass wir mit den Kühen aufhören? Schließlich haben beide ja selbst jahrzehntlang den Hof so geführt.“ Doch diese Sorge erwies sich zu ihrer großen Erleichterung als unbegründet. Der 71-jährige Max Klaß, der bis zuletzt mit Sohn und Schwiegertochter im Stall gearbeitet hatte, wirkte irgendwie fast erleichtert. „Er hat uns sogar selbst noch auf den einen oder anderen Termin hingewiesen, den wir ja nicht versäumen durften.“

So gestaltete sich der Ausstieg aus der Milchviehhaltung bei Michael und Silvia Klaß behutsam. Nach und nach wurden im Laufe dieses Jahres Kühe und Kälber in Weilheim auf dem Markt oder in Türkenfeld an einen Landwirt verkauft. Das Jungvieh behalten sie noch so lange, bis es zum Kalben ansteht und einen besseren Preis bringt. Spätestens Ende nächsten Jahres ist dann der Stall definitiv leer.

Ziemlich sicher wird es aber der diesjährige September sein, der allen auf dem Klaß'schen Anwesen im Gedächtnis bleibt. Denn mit den drei letzten Kühen, die am Dienstag, dem 20. September, abgeholt wurden, haben sie auch ihre letzte eigene Milch getrunken. „Es ist schon ein sehr komisches Gefühl, wenn man jetzt selber woanders zum Milli-Holen hingehet“, fasst Silvia Klaß stellvertretend für alle diese Zäsur zusammen.

*Gerhard Meißner*

### Wachsen oder weichen?

Die älteren Bauern kennen den Schreckensspruch des EU-Kommissars Mansholt noch aus den 60-igern: Wachsen oder Weichen! Nun, daran hat sich nicht viel geändert. Alle Versuche, das Primat einer industriellen Landwirtschaftslobby zu brechen, schlugen fehl, auch in jüngster Zeit. Als jetzt der aus Rumänien stammende EU-Landwirtschaftskommissar Dacian Ciolos vorschlug, nur noch kleine bäuerliche Betriebe, wie sie in Bayern, Österreich und Teilen Osteuropas noch weit verbreitet sind, zu subventionieren und nicht mehr mit der

Gießkanne über die Großbetriebe zu gehen, da wurde dieser für bayrische Familienbetriebe rettende Vorschlag ausgerechnet vom deutschen und französischen Bauernverband stark verwässert. Eine schlechte Nachricht für bayrische Bauernhöfe und Bauern, die mit ihren 30 bis 50 Kühen neben den Agrarfabriken in Mecklenburg oder Holland mit bis zu 3000 Kühen alt aussehen und zudem unter der Pachtverteuerung durch Biogasanlagen leiden. Die Masse macht's, auch weiterhin! Und wer nicht industriell wachsen will, der muss auf Subventionen verzichten und – weichen!

*Hans Well*

## Landwirt heute: An der Untergrenze zum Überleben

**Wer nach Burgholz will, muss im Süden Türkenfelds erst ein kleines Waldstück durchqueren, bevor sich der Blick auf die hügelige Wiesenlandschaft vor Beuern öffnet. Auf dem Weg halbwegs dazwischen liegt links und rechts der Straße der Bauernhof der Familie Glas. Norbert ist 44 Jahre alt. Er hat mit 22 den elterlichen Hof übernommen und bewirtschaftet ihn seit 1991 zusammen mit seiner Frau Marianne (43).**

**TiB:** Wie ist das, wenn man so weit außerhalb des Dorfes wohnt?

**Norbert:** Es hat Vor- und Nachteile. Beim Arbeiten auf dem Hof oder den Feldern brauchst du auf keinen Rücksicht nehmen, selbst wenn es mal später am Abend ist. Was anderes ist es mit den Kindern. Da musst du die meiste Zeit mit dem Auto fahren.

**Marianne:** Ja, und man muss immer alles ausmachen. Sontan geht gar nichts. Ich hab' vorher in Kottgeisering mitten im Dorf gewohnt. Da war ständig was los und jemand da. Das ist hier draußen in Burgholz ganz anders. Anfangs war es ganz ungewohnt für mich, aber jetzt finde ich es schön.

**TiB:** Ihr seid einer von drei Höfen in Türkenfeld, die noch Milchvieh halten. Wie groß ist Euer Betrieb und wer macht bei Euch was?

**Norbert:** Wir haben 40 Kühe und bewirtschaften 40 Hektar Äcker und Wiesen. Wir bauen Getreide und Mais an, das Meiste – vor allem der Mais – ist für den Eigenbedarf. Was übrig bleibt vom Weizen und der Gerste, verkaufen wir.

**Marianne:** Die Stallarbeit machen Norbert, die Großeltern und ich gemeinsam (Anmerkung: gemeint sind Norberts Eltern). Der Norbert und der Opa melken, ich kümmer mich vor allem um die Kälbchen. Da haben wir im Jahr bis zu 50 Stück, vor allem in den Wintermonaten.

**Norbert:** Wenn's eng wird, packen aber auch schon mal die Kinder mit an bei der Feld- oder Stallarbeit.

**TiB:** Lebt Ihr ausschließlich von der Landwirtschaft oder habt Ihr auch noch ein zweites Standbein?

**Norbert:** Wir sind ein Vollerwerbsbetrieb und unser Hauptverdienst ist die Milch. Mit unseren 40 Kühen liegen wir aber an der Untergrenze zum Überleben. Seit sieben Jahren arbeite ich auch immer wieder mal beim Landsberger Maschinenring mit, wenn irgendwo ein landwirtschaftliches Gebäude, zum Beispiel ein Silo, errichtet wird. Das mach' ich aber vor allem, um mal raus zu kommen und etwas anderes zu sehen. Sonst wird man betriebsblind, schließlich wurstelt man ja sonst immer allein vor sich hin.

Das Problem ist nur: Eigentlich kann ich mir das gar nicht leisten, denn wenn ich weg bin, bleibt hier auf dem Hof viel Arbeit liegen.

**TiB:** Du warst gerade 22, als Du 1989 den Hof übernommen hast. Was hat sich seither verändert?

**Norbert:** Wir haben damals gleich einen neuen Stall mit Freilauf gebaut und dabei von 20 auf 40 Kühe vergrößert. Da und dort mussten auch neue Maschinen angeschafft werden, zum Beispiel ein Schlepper, ein Kipper und ein Kreiselschwader.

**Marianne:** Vor sechs Jahren haben wir dann für unsere 7-köpfige Familie ein eigenes Haus gebaut. Davor haben wir alle zusammen mit Oma und Opa und einer Schwester von Norbert

im alten Bauernhaus gewohnt. Fünf Kinder in zwei Kinderzimmern, das ging einfach nicht mehr.

**Norbert:** Jetzt nach gut 20 Jahren wäre eigentlich wieder der Stall fällig. Da müsste Einiges erneuert werden. Aber die Aussichten in der Landwirtschaft sind nicht gerade rosig.

**TiB:** Inwiefern?

**Norbert:** Als Landwirt wird dir nichts geschenkt. Obwohl es momentan einen guten Milchpreis gibt, bleibt nichts übrig, weil auch Dünger, Futtermittel oder Diesel viel teurer geworden sind. Wegen der Biogasanlagen ist es auch kaum noch möglich, Flächen hinzu zu pachten. Auswärtige bezahlen deutlich mehr Pacht, da kann man es keinem verdenken, dass er seine Felder denen gibt.



40 Kühe, 40 Hektar Land, fünf Kinder: Auf dem Hof von Marianne und Norbert Glas geht die Arbeit nicht aus.

**TiB:** Wie geht es dann weiter bei Euch?

**Norbert:** Erst mal noch abwarten und die Entscheidung hinauszögern. Unsere Kinder sind noch so jung, da kann man nicht vorhersagen, ob jemand weiter macht. Und selbst wenn wir vergrößern, sind wir immer noch ein zu kleiner Betrieb, verglichen mit den Höfen im Norden und Osten Deutschlands.

**TiB:** Das hört sich so an, als brauchte man schon eine große Portion Idealismus, um weiterzumachen.

(Beide nicken) **Norbert:** Irgendwie schon. Wir fangen um 6 Uhr an und hören gegen 20 Uhr auf. Im Sommer kann's auch noch später werden. Dann kommt noch die ganze Büroarbeit dazu, weil alles bis aufs Kleinste aufgeschrieben werden muss und überall Auflagen eingehalten werden müssen.

**TiB:** Mit Freizeit ist da nichts mehr drin, oder?

**Marianne:** Nein. Wir haben zum Beispiel in 20 Jahren ein einziges Mal zehn Tage Urlaub gemacht.

**Norbert:** Aber obwohl man als Landwirt soviel Abstriche machen muss, möchte ich nicht tauschen. Man ist sein eigener Herr und für mich gibt's nichts Schöneres, als draußen in der freien Natur zu sein.

Die folgenden Tagesordnungspunkte aus der Gemeinderatssitzung vom 12. Oktober 2011 wurden ausgewählt, um Zusammenhänge mit dem Projekt Dorferwicklung aufzuzeigen: Gesamtplanungen für noch zu erschließende Gebiete, Gewerbe und Wohnen nebeneinander, Bachsanierungen, Renaturierungen oder Wasser-

spielplätze – alles klassische Beispiele für eine Dorferwicklung. Bürgermeister und Gemeinderäte haben die Planungshoheit und bekommen fachkundige Unterstützung vom Amt für ländliche Entwicklung und durch ein professionelles Planungsbüro.

## Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 12. Oktober 2011

Abwesend: Manuel Müller, Ewald Brix.

### TOP 2 Neubebauung innerorts

*Bei der Diskussion zu einem privaten Bauantrag wird die schwierige Erschließung thematisiert. Es stellt sich die Frage nach der Erschließung der anliegenden Grundstücke, für die noch kein Bauwunsch besteht. Da es keine Gesamtplanung für das Gebiet gibt, wird von Fall zu Fall entschieden.*

**S. Schneller** will wissen, was passiert wenn die (noch unbebauten) Nachbar-Grundstücke verkauft werden. Man schaffe jetzt Fakten, die später zu Problemen führen könnten.

**P. Keller** meint, man hätte das gesamte Gebiet überplanen müssen.

**R. Müller** wirft ein, eine Tiefgaragen-Lösung sei nie angesprochen worden. Damit könnte man eine dichtere Bebauung zulassen.

Dem Bauantrag wird einstimmig zugestimmt (15:0)

### TOP 7 Erweiterung eines gewerblichen Betriebes und TOP 8 Neubau einer Betriebswohnung im Gewerbegebiet

*Die Tagesordnungspunkte 7 und 8 haben zu einer angeregten Diskussion unter den Gemeinderäten geführt. So taucht die Frage auf, ob die Erweiterung eines Gewerbebetriebes zu Beschwerden wegen Lärmbelästigung bei Nachbarn (Wohngebiet) führen könnte. Der Antrag auf Neubau einer Betriebswohnung im Gewerbegebiet wird vom Gemeinderat kontrovers gesehen, da es auch hier zu einem späteren Zeitpunkt Klagen wegen Lärmbelästigung etc. geben kann.*

**S. Zöllner** findet Wohnungen im Gewerbegebiet problematisch. Bürger könnten ihre Rechte eventuell später wahrnehmen, diese könnten zu Klagen führen.

**M. Schneller** gibt zu Bedenken: „Soll das Gewerbe um 5 Uhr zusperren und den Schlüssel hinschmeißen? Wir wohnen doch schon im Gewerbegebiet.“ (M. Schnel-

*ler hat seinen Betrieb im Gewerbegebiet und wohnt auch privat dort)*

**R. König** stimmt ihm zu.

**R. Müller** sagt, man will doch das Gewerbe und Handwerk im Ort halten und nicht aussiedeln.

**P. Keller** erinnert an frühere Beschlüsse, in welchen die Bauherren ausdrücklich auf die Situation in einem Gewerbegebiet hingewiesen wurden.

Dem Antrag Top 7 wird einstimmig, Top 8 mit einer Gegenstimme (Stefan Zöllner DG) zugestimmt.

### TOP 13 Bachsanierung „Im Düringfeld“

**P. Keller** gibt bekannt, dass Kinder vom anliegenden Spielplatz die Böschung des Höllbachs stark abgetragen haben. Im Winter könnte der Frost die Befestigung sprengen. Es gibt ein Firmenangebot, um den Kies wieder heraufzuholen und zu betonieren. Es liegt bei 2655,84 €

**W. Epp** fragt, ob man die Sanierung auf die Anlieger umlegen kann.

**P. Keller** verneint dies.

**S. Schneller** ist der Meinung, Eltern sollten für ihre Kinder haften.

**P. Keller** gibt zu bedenken, dass diese Stelle direkt am Spielplatz liegt.

**V. Schmitt** meint, 2000 € ist preiswerter als teure Spielgeräte. Kinder spielen halt gern am Wasser

**R. Müller** findet, man sollte lieber einen Wasserspielplatz schaffen, an welchem die Kinder, ohne Schäden zu verursachen, spielen könnten, z.B. an der Saliterstraße.

Der Auftrag zur Sanierung wird einstimmig erteilt.

### TOP 12 Bekanntgaben, Anträge, Anregungen,

Windkraft (s. auch TiB 3/2011, S.10)

**P. Keller** berichtet, er wird häufig angesprochen, wie es jetzt mit Windkraft in Türkenfeld weitergeht. Er ist der Meinung, die Gemeinde solle im Luftfahrtbundesamt nachfragen. Er war selber in Penzing und ihm wurde gesagt, man braucht eine schrift-

liche Anfrage, dann gibt es eine schriftliche Antwort. Dies wird 600 Euro kosten. Mündlich gibt das Amt keine Auskunft.

**W. Epp** meint, der Herr von den Stadtwerken hätte gesagt, man hat nur eine Möglichkeit (für die Aufstellung eines Windrads – Anm. der Red.) und diese liegt in der Flugschneise. Er ist dafür, dass man eine Anfrage stellt.

*Die Gemeinderäte diskutieren, ob man selber die Auskunft des Luftfahrtbundesamts einholen soll oder ob dies, im Rahmen des beschlossenen Klimakonzepts und der Gemeinsamen Flächennutzungsplanung, Aufgabe des Landratsamts ist.*

**H. Hohenleitner** sagt, man hat die mündliche Aussage, dass es nicht geht; die 600 Euro sind umsonst. Man soll lieber darüber sprechen, wie das Klimabündnis (Klimakonzept des Landkreises FFB – die Red.) läuft, „wir sollten uns lieber in einem Arbeitskreis zusammensetzen und sagen, was wir wollen und was unsere Forderungen sind.“

**C. Maier** befürchtet, dass mit dem gemeindeübergreifenden Ding (gemeinsamer Flächennutzungsplan des Landkreises – die Red.) nichts rauskommt. Er möchte lieber 600 Euro ausgeben, er ist zu 100 % dafür.

**A. Sellner** meint, die Gemeinde braucht die Stellungnahme; dies zu klären, müsste doch in dem Verfahren der FNP-Änderung mit drin sein.

**S. Zöllner** ist dafür, dass man z.B. 10 Fragen stellt. Er rät dazu, dass die Fraktionsvorsitzenden innerhalb einer Woche Frist Fragen zusammenstellen und ans Landratsamt weiterleiten.

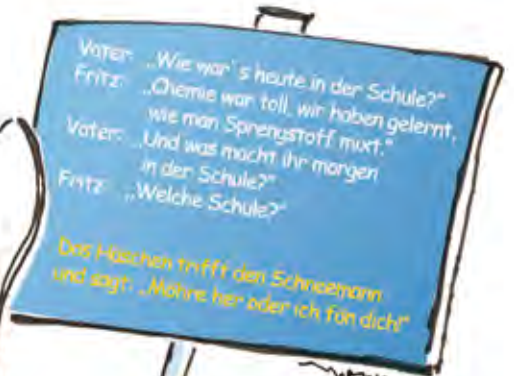
**P. Keller** empfiehlt, die Fraktionen sollen Anträge und Fragen verfassen und diese an ihn schicken. Dann wird ein zusammenfassender Antrag gestellt und, nach Rücksprache mit den Fraktionen, im Landratsamt eingereicht.

Protokoll: Gerda Böser,  
Sabeeka Gangjee-Well

## SÜSSES IGLU ZUM AUFESSEN

Dazu brauchst du:

- 2 Limetten
- 5 ganze frische Eigelbe
- 7 Esslöffel Zucker
- 100 g Schmand
- 200 g Sahne
- 150 g Butterkekse
- Zimtpulver nach Belieben
- Saft von 2 Orangen
- 300 g Marshmallows



Für das Iglu beachte Folgendes:

Zuerst reibe die Schalen der gewaschenen Limetten fein ab und presse die Früchte aus. Dann schlage die Eigelbe mit dem Zucker dickschaumig und rühre den Limettensaft, die Limettenschale und den Schmand unter. Schlage die Sahne steif und hebe sie unter das Gemisch. Fülle die gesamte Iglucreme in eine runde Schüssel und stelle sie zugedeckt 3 Stunden in die Tiefkühltruhe.

Währenddessen kannst du den Igluboden vorbereiten:

Die Kekse in eine Tüte stecken, sie mit einem Nudelholz darin fein zerbröseln und mit Zimt würzen. Das Ganze solltest du dann in einer Schüssel mit dem Orangensaft tränken.

Verteile die Keksmasse nun auf der angefrorenen Iglucreme und stelle die Schüssel nochmal 2 Std. in die Tiefkühltruhe.

Wenn die Zeit abgelaufen ist tauche die Schüssel kurz in warmes Wasser. Dann stürze den Inhalt auf eine Platte. Beklebe die gesamte Torte mit Marshmallows, lasse einen kleinen Teil aber als Eingang frei.

Und sollten die Marshmallows nicht von selbst kleben bleiben kannst du dir ganz einen Kleister aus Puderzucker und Wasser anrühren.

## EISIGEN APPETIT!

**START Etwas für Pfadfinder**

Vom Start aus führt der Weg in Pfeilrichtung durch das Bilderfeld. Bei der Wanderung sind Buchstaben zu sammeln. Die Zahlen in den Kästchen verraten, der wievielte Buchstabe des jeweiligen Begriffes mitzunehmen ist. Zusammen ergeben diese dann das leckere Lösungswort.

## SCHNEEBALLFRESSER

Erst malst du ein lustiges Gesicht auf ein Kartonstück, dann schneidest du ein Loch als Mund hinein. Diesen 'Schneeballfresser' mit einer Schnur an einen kräftigen Ast hängen. Und nun geht es los: Wie viele Würfe braucht jeder, um in den Mund zu treffen?



## Aus der Zankenhausener Pfarrchronik: Aufzeichnungen des Pfarrers Cajetan Linhard

1872

„In diesem Herbst nahm auch der gegenwärtige Schulreferent eine Visitation des Schulgebäudes in Türkenfeld vor, erkannte das Gebäude für eine Schule wegen beschränkten Raumes und Feuchtigkeit der Westseite des Lokals als unpassend und wurde die Gemeinde angewiesen, das Schloß daselbst in ein Schulhaus umzuwandeln. Darauf ließ sich die Gemeinde aus nichtigen Gründen nicht ein, sondern entschloß sich möglich das bisherige Gebäude durch Aufbau zu einem Schulhaus in welchem auch ein zukünftiger Lehrer seine Wohnung hätte, herzustellen. Das

gab mir Hoffnung, daß mein Wunsch, den ich im Vorjahr für unrealisierbar bezeichnete, zur Wirklichkeit werden könnte, nämlich die Errichtung einer eigenen Schule dahier. Bisher waren die Kinder von hier, Pleitmannschwang und Peutenmühle der Schule Türkenfeld einverleibt.“

1873

„Die Schule bekommt eine Lage mit einer Aussicht, um die jeder zu beneiden ist, der dort seine Behausung aufschlagen wird. Wünschte mein Pfarrhaus dort ... Am 20. September erfolgte die Regierungsgenehmigung zur Errichtung der hiesigen Schule.“

1874

„Im Frühjahr wurde das Sträßchen durchs Dorf sehr belebt durch die Fuhrwerke, welche das Baumaterial herbeischafften. Der Bau wurde in Angriff genommen...“

1875

„Bald wird das Verlangen der Kinder, die hiesige Schule besuchen zu dürfen in Erfüllung gehen. Als Schullehrer hierher ist ernannt Alois Werhauser, Schullehrer von Windach und hat derselbe bereits seinen Umzug hierher auf den Fastnachtssonntag 7. Februar angekündigt.“



Vor dem Schulhaus mit Lehrerin und Schulleiter Wiesmaier



Im Klassenzimmer mit Lehrerin Marianne Hintermeier, ca. 1950



Am Samstag, dem 15. Oktober, trafen sich nun 80 ehemalige Schüler aus den Jahrgängen 1938–1963. Anwesend waren auch Marianne König, geb. Hintermeier, 90 Jahre alt, Lehrerin in Zankenhausen von 1945–1954 und Otto Gleixner, von 1951–1954 Lehrer in Zankenhausen. Das gelungene Treffen, das um 15 Uhr begann und erst um Mitternacht endete, wurde von Peter Herold und Evi Paworski bestens organisiert!

### Impressum

TiB – Türkenfeld im Blick  
Das Ortsjournal für Türkenfeld.  
Zankenhausen, Pleitmannswang,  
Burgholz, Peutenmühle, Klotzau.

### V.i.S.d.P.:

Bürgerverein Dorfentwicklung Türkenfeld e. V.  
An der Kälberweide 12 b  
82299 Türkenfeld  
Tel: 08193-4117  
eMail: meldung.tib@gmail.com  
www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de

Auflage: 1.500

Verteilung: Alle Haushalte  
der Gemeinde inkl. Ortsteile

### Redaktionsteam:

Sabeeka Gangjee-Well, Michael Görg,  
Gerhard Kircher, Gabriele Klöckler,  
Waldemar Ludwig, Gerhard Meißner,  
Michael Sorger, Claudia Straßmann,  
Martina Uhlemann, Hans Well,  
Elke Willems, Vera Woiwode.

Satz: Wilfried John, Olching

### Bildnachweis:

Michael Görg: S. 5, 15  
Waldemar Ludwig: S. 3  
Hubert Mayer S. 1, 16  
Gerhard Meißner: S. 9, 12, 13  
Michael Sorger: S. 8  
Vera Woiwode: S. 2, 3